

Geschäftsbericht

des Vorstandes der

DEUTSCHEN UEBERSEEISCHEN BANK

für das Geschäftsjahr 1921.



Geschäftsbericht

des Vorstandes der

DEUTSCHEN UEBERSEEISCHEN BANK

für das Geschäftsjahr 1921.

Am 31. Dezember 1921 bildeten

den **Vorstand**

in Berlin: **W. Graemer, C. Meinhold, H. Schmidt,**
Stellvertretend: **O. Krause;**

die **Direktion**

- in Argentinien: in Buenos Aires: **E. Albert, P. Richarz** (gleichzeitig Direktoren sämtlicher argentinischen Filialen und der Filiale Montevideo),
Stellvertretend: **P. Klappenbach, E. Saltzkorn,**
in Bahia Blanca: Geschäftsführer **Max G. H. Schmidt,**
in Córdoba: **G. Krug,**
in Mendoza: **E. Seidel,**
in Rosario de Santa Fé: **H. Kopp,**
in Bolivien: in La Paz: Geschäftsführer **M. Gottowski** und **A. Debold,**
in Oruro: Geschäftsführer **H. Massmann** und **R. Schönberger,**
in Brasilien: in Rio de Janeiro: **L. Lewin** (gleichzeitig Direktor sämtlicher brasilianischen Filialen),
Stellvertretend: **W. Engelhard, H. Sthamer, H. Wiedemann,**
in Curityba: Geschäftsführer: **P. Petersen, H. Möller,**
in Santos: **W. Wolff,**
in São Paulo: **F. C. Sommer, M. Spremberg,**
in Chile: in Valparaiso: **K. Hüttmann, H. Kratzer** (gleichzeitig Direktoren sämtlicher chilenischen und bolivianischen Filialen),
Stellvertretend: **E. Mundt,**
in Antofagasta: **F. Ehrlich,**
in Concepcion: **E. Steegmüller,**
in Iquique: Geschäftsführer **G. Schneider** und **E. Palitzsch,**
in Santiago de Chile: **W. Haase,**
in Temuco: **R. Barthel,**
in Valdivia: **Dr. P. Sievers,**
in Peru: in Lima: **H. Börsing** (gleichzeitig Direktor sämtlicher peruanischen Filialen),
Stellvertretend: **Carlos E. B. Ledgard, P. Schmidt** (gleichzeitig stellvertretend für sämtliche peruanischen Filialen),
in Arequipa: Geschäftsführer **E. Heckmann** und **H. Wendt,**
in Callao: **H. Börsing,**
in Uruguay: in Montevideo: **G. Grebin,**
in Spanien: in Barcelona: **R. Welsch** (gleichzeitig Direktor der Filiale Madrid),
Stellvertretend: **R. Enge, José Faure y Bufala, Blas Huete y Carraso, O. Moebus,**
in Madrid: **L. Dangers** und **W. Ullmann** (gleichzeitig stellvertretend für Barcelona);
den **Aufsichtsrat:** **E. Heinemann,** Vorstandsmitglied der Deutschen Bank, in Berlin, Vorsitzender,
R. von Koch*), Generalkonsul, in Berlin, Stellvertreter,
R. W. Bassermann, Direktor der Deutschen Bank Filiale Hamburg, in Hamburg,
M. L. C. Böger, Direktor der Deutsch-Australischen Dampfschiffs-Gesellschaft und der Deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft Kosmos, in Hamburg,
G. Frederking*), in Buenos Aires,
G. Georgius, in Hamburg,
Dr. Arthur von Gwinner, in Berlin,
Paul M. Herrmann, Kommerzienrat, Vorstandsmitglied der Deutschen Bank, in Berlin,
Federico Hilbck, Konsul, in Lima,
Herm. G. Schmidt*), Konsul, in Berlin-Grunewald,
Richard Staudt, in Buenos Aires,
Ed. Steinle, in Hamburg,
Max Steinthal, Geheimer Kommerzienrat, in Charlottenburg,
Wilhelm Vogel*), in Wiesbaden,
Hermann Wallich, Konsul, in Charlottenburg,
Georg Zwilmeyer, in Berlin.

*) im Jahre 1922 ausscheidend.

Die empfindliche, zum Teil verheerende Wirtschaftskrisis, unter der die ganze Welt seit fast zwei Jahren zu leiden hat, dauerte auch in den Ländern unseres Arbeitsgebietes — in Südamerika und Spanien — während des verflossenen Geschäftsjahres in unverminderter Weise an. Ihre Einwirkungen auf die wirtschaftlichen Verhältnisse sind mehr oder weniger die gleichen geblieben, wie sie in der Einleitung zu unserem vorjährigen Bericht ausführlich geschildert wurden. Allgemeine Teuerung, mangelnder Absatz der alten Warenvorräte und der neu eingeführten Waren, Stockung in der Ausfuhr der meisten Landeserzeugnisse infolge der aussergewöhnlich niedrigen Weltmarktpreise bildeten die Hauptmerkmale der allgemeinen Lage.

Unsere Filialen blieben hiervon nicht unberührt, aber sie fanden einen gewissen Ausgleich durch die Erweiterung ihres Kundenkreises dank der immer zahlreicheren Rückkehr alter und der Gewinnung neuer Geschäftsfreunde und dank ihrer lebhaften Betätigung im Devisengeschäft. Namentlich die Umsätze in der deutschen Markwährung waren im verflossenen Jahre wieder recht beträchtlich. Wenn auch nicht zu verkennen ist, daß die vielfachen Schwankungen der Markkurse der Spekulation einen gewissen Anreiz boten, so ist doch der weitaus größte Teil dieser Geschäfte auf die durchaus legitimen Markkäufe zurückzuführen, die durch die gesteigerte Nachfrage nach deutschen Waren veranlaßt wurde. Die in einzelnen Ländern unseres Filialnetzes aufgetretenen Bestrebungen, dem Devisenhandel Fesseln anzulegen, sei es durch einschränkende gesetzliche Bestimmungen, sei es durch eine lästige Überwachung aller einzelnen Geschäfte, konnten den dabei verfolgten Zweck, eine Höherbewertung der gesunkenen Landeswährung herbeizuführen, nicht erreichen, denn auch in diesen Fällen erwies sich die Macht der natürlichen Wirkungen, wie sie durch die Handels- und Zahlungsbilanz eines Landes notwendigerweise sich ergeben, stärker als alle künstlichen Massnahmen. Unter dem Einfluß der ungünstigen Entwicklung des auswärtigen Handels, die anstatt des erhofften Ausfuhrüberschusses eine passive Handelsbilanz zur Folge hatte, machte denn auch die Entwertung der Währungen fast aller unserem Interessenkreis angehörenden Länder im Berichtsjahre erneute Fortschritte.

Wir erweiterten unser Filialnetz in Brasilien im verflossenen Jahre durch die am 1. Oktober erfolgte Errichtung einer Niederlassung in Curityba, der Hauptstadt des Staates Parana, und durch die Wiedereröffnung unserer während des Krieges geschlossenen Filiale in Santos.

Neben der befriedigenden Entwicklung unserer Filialen konnte auch unsere Zentrale im Berichtsjahre wieder eine lebhafte Tätigkeit entfalten und hatte außer dem Zuwachs zahlreicher neuer Rechnungen namentlich im zweiten Halbjahr lebhafte und guten Nutzen lassende Umsätze im Devisen- und Effektengeschäft zu verzeichnen. Das Gesamtertragnis ist daher wieder ein günstiges und setzt uns in den Stand, unter Berücksichtigung der fortschreitenden Entwertung der Reichsmark der Hauptversammlung die Erhöhung der Dividende für das verflossene Jahr von 30% auf 40% vorzuschlagen.

Über unsere einzelnen Arbeitsgebiete berichten wir wie folgt:

Argentinien.

Während des ganzen Jahres 1921 stand Argentinien im Zeichen der wirtschaftlichen Krisis, die in der zweiten Hälfte des Jahres 1920 eingesetzt hatte und die zunächst den Einfuhrhandel in eine schwierige Lage brachte, bald jedoch ihre Wirkungen auf alle Gebiete des Wirtschaftslebens ausdehnte.

Die Nachfrage nach argentinischem Getreide seitens des Auslandes ließ zu wünschen übrig, und infolgedessen ging die Ausfuhr der argentinischen Ackerbau-Erzeugnisse, im schroffen Gegensatz zum Vorjahr, nur sehr langsam vor sich, so daß beim Hereinbringen der neuen Weizenernte noch fast eine Million Tonnen aus der alten Ernte verfügbar waren. Die Minderausfuhr an Weizen betrug gegen das Vorjahr nicht weniger als ungefähr 3,4 Millionen Tonnen; auch an Mais wurden 2,3 Millionen Tonnen weniger verschifft, nur Leinsaat hat eine Mehrausfuhr von etwa 360,000 Tonnen gegen das Vorjahr aufzuweisen.

Auch die hohen Preise, die Weizen und Mais im Jahre 1920 erzielten, konnten sich nicht halten, sondern fielen von 19 bzw. 10 Papierpesos auf 12 bzw. 7½ Pesos (für 10 kg); nur für Leinsaat trat eine kleine Preissteigerung von 16½ auf 17½ Papierpesos ein.

Die Wollausfuhr hat sich gegen 1920 in Bezug auf die Menge bedeutend gehoben, indem etwa 71 000 Ballen mehr (301 000 gegen 230 000) zur Verschiffung gelangten, wobei besonders bemerkenswert ist, daß die Ausfuhr nach Deutschland die beträchtliche Zunahme von 27 000 auf 98 000 Ballen erfuhr; die für Wolle bezahlten Preise blieben indessen für die Schafzüchter sehr unbefriedigend.

Ebenso ungünstig stellten sich die Preise für Häute, deren Ausfuhr erst in den letzten Monaten des Jahres 1921 sich belebt hat, nachdem während der übrigen Zeit fast völlige Geschäftslosigkeit auf dem Häutemarkt geherrscht hatte.

Bei der Fleischausfuhr ist ein bedeutender Ausfall für Rindfleisch festzustellen, während die Ausfuhr von gefrorenem Hammelfleisch zugenommen hat.

Infolge der Verminderung der Einfuhr sind die Zolleinnahmen von Buenos Aires gegen das Vorjahr um ungefähr 37 Millionen Papierpesos zurückgegangen. Ein Zeichen der schlechten Geschäftslage sind auch die Zahlen, welche der Eisenbahnverkehr im Berichtsjahre aufweist. Beim Güterverkehr ist ein gewaltiger Rückgang gegen das Vorjahr eingetreten mit einer entsprechenden Verminderung der Brutto- und Netto-Einnahmen, wie aus den nachstehenden Zahlen hervorgeht:

		im Jahre 1921		
Länge km	Bruttoeinnahmen:	Nettoeinnahmen:	Güterverkehr in Tonnen:	
35,322	Gold \$ 193,309,154	Gold \$ 29,816,134	32,054,009	
	d. i. p. km Gold \$ 5,472	d. i. p. km Gold \$ 844		
gegenüber 1920				
Länge km	Bruttoeinnahmen:	Nettoeinnahmen:	Güterverkehr in Tonnen:	
35,291	Gold \$ 226,866,000	Gold \$ 52,128,000	44,323,000	
	d. i. p. km Gold \$ 6,428	d. i. p. km Gold \$ 1,477		

Die Gesamt-Ausfuhr und -Einfuhr stellte sich wie folgt:

	Ausfuhr:	Einfuhr:
im Jahre 1921 Gold \$	672,000,000	635,000,000 (schätzungsweise)
" " 1920 " \$	1,031,000,000	881,000,000.

Während also die Einfuhr um etwa 246 Millionen Goldpesos gegen das Vorjahr zurückblieb, ist die Ausfuhr um etwa 359 Millionen Goldpesos zurückgegangen, und infolge dieser Verschlechterung der Handelsbilanz hat die Entwertung des argentinischen Peso im Berichtsjahr angehalten. Das Agio betrug zeitweise ungefähr 50% und hatte sich am Jahres-schluß auf ungefähr 27% ermässigt.

Die von Argentinien Ende September in New York aufgenommene kurzfristige Anleihe von 50 Millionen Dollars hat nicht vermocht, den Wert des argentinischen Peso stärker zu heben, und es bleibt abzuwarten, ob dieses Ziel durch Vermehrung der Ausfuhr und Ver-ringerung der Einfuhr erreicht wird.

Den deutlichsten Beweis für die ungünstige Geschäftslage bilden die Ziffern der Zahlungeinstellungen, welche mit 151,5 Millionen Papierpesos fast das Dreifache der Zusammenbrüche des Jahres 1920 erreichen und damit denen der schlimmen Zeiten von 1914 und 1915 nahekommen. Am meisten haben die Verluste dazu beigetragen, welche der Einfuhr-handel an dem hohen Einstandspreis früher gekaufter Waren erlitten hat, sowie der Rück-gang der Viehpreise, welcher viele Viehzüchter in schwere Bedrängnis gebracht hat. Um diese Notlage zu mildern, hat der Banco de la Nacion nicht nur in sehr entgegenkommender Weise gegen Verpfändung von Vieh eingeräumte Vorschüsse verlängert, sondern auch kleineren Viehzüchtern Darlehen bis zu 5 Jahren zu dem niedrigen Zinsfuß von 5½% jährlich gewährt.

Da die Regierung das Verbot der Goldausfuhr und der Herausgabe von Gold durch die Konversionskasse nach wie vor aufrechterhalten hat, zeigt deren Goldbestand in Höhe von 470,6 Millionen Goldpesos keine Veränderung. Dementsprechend blieben auch der Papiergeldumlauf von m/n \$ 1,362,563,000 und das Deckungsverhältnis von 78,50% unverändert.

Die staatliche Petroleum-Industrie macht stetige Fortschritte, und die Förderung weist mit 277,807 cbm gegen 226,543 cbm im Vorjahre eine erfreuliche Steigerung aus.

Die Kurse für Kabel-Auszahlungen notierten:

	31. Dezember 1921	30. Juni 1921	31. Dezember 1920	Parität
für 1 argentinischen Goldpeso				
Belgien	Fr. 9,77	8,57	12—12,05	1 argent. Goldpeso = Fr. 5,—
Deutschland	M 139	50,50	54—54½	M 4,05
England	d 43¾	43¾	51—51¼	d 47⅝
Frankreich	Fr. 9,37	8,52	12,70—12,80	Fr. 5,—
Holland	G. 2,05	2,08	2,40	G. 2,40
Italien	L. 17,43	13,85	21,70—21,80	L. 5,—
Schweiz	Fr. 3,86	4,03	4,91— 4,92	Fr. 5,—
Spanien	Ptas. 5,06	5,22	5,50— 5,57	Ptas. 5,—
für 1 nordamerikanischen Dollar				
Verein. Staaten	^{arg.} Goldpesos 1,314	1,469	1,335	1 U. S. Dollar = 0,8 arg. 1,0364

Bolivien.

Die wenig günstige Wirtschaftslage Boliviens, die ihren Ausgangspunkt bereits in der zweiten Hälfte des Jahres 1920 nahm, hat auch während der Berichtszeit noch keine Anzeichen einer wesentlichen Besserung erkennen lassen.

Die Bodenschätze des Landes, deren Abbau der wichtigste Faktor der nationalen Wirtschaft ist, wurden auch während des vergangenen Jahres an den Absatzmärkten so niedrig bewertet, daß ihre Förderung nur einer geringen Anzahl unter besonders günstigen Umständen arbeitender Unternehmungen bescheidene Überschüsse ließ. Die Haupterwerbsquelle des Landes, die *Minenindustrie*, stand somit unter dem Druck einer schwer fühlbaren Krisis.

Das wichtigste Ausfuhrerzeugnis Boliviens, *Zinn*, das im Jahre 1920 noch einen Höchstpreis von £ 418³/₄ für die engl. Tonne erreichte, begann das Berichtsjahr mit £ 206, ging dann jedoch immer mehr im Werte zurück und notierte im August £ 149¹/₈. Gegen Ende des vergangenen Jahres trat eine Erholung des Preises auf £ 170 ein, der in den Kreisen der *Minenindustrie* die Hoffnung auf eine allmähliche Besserung ihrer Lage erweckt hat.

Silber konnte seinen Höchstpreis von 42¹/₂ d per Unze Standard nicht lange aufrecht erhalten und schloß das Jahr mit 35³/₄ d. *Kupfer* notierte am Jahresanfang £ 72 für die engl. Tonne und erholte sich nach und nach bis auf £ 75¹/₂, erlitt dann jedoch einen Preisrückgang bis auf £ 65¹/₂. Der Abbau beider Erzgattungen läßt bei diesen Preisen nur noch Rechnung, sofern es sich um hochwertige Vorkommen handelt.

Dagegen verfolgt man mit großen Hoffnungen die Entwicklung eines neuen Erwerbszweiges, d. i. die Ausbeutung der allem Anschein nach zahlreichen und ergiebigen *Petroleumvorkommen* des Landes. Es ist besonders nordamerikanisches Kapital, das sich dieser neuen Industrie in bemerkenswertem Umfange zuwendet.

Der *Einfuhrhandel* hatte während des verflossenen Jahres ebenfalls einen schweren Stand; die durch die ungünstige Lage der *Minenindustrie* stark beeinträchtigte Kaufkraft der Bevölkerung hatte eine recht fühlbare Stockung des Warenabsatzes zur Folge, während der Tiefstand des Wechselkurses für die Abdeckungen der Verpflichtungen im Auslande sehr ungünstige Bedingungen schuf.

Der *Außenhandel* Boliviens zeigt folgende Ziffern:

		Ausfuhr:	Einfuhr:
1. Halbjahr 1921	Bolivianos	31,800,000	39,200,000
im Jahre	1920	„ 156,000,000	65,300,000
im Jahre	1919	„ 144,200,000	34,600,000.

Für die Berichtszeit sind bisher nur die Zahlen des ersten Halbjahres bekannt, aus denen indessen bereits hervorgeht, wie sehr sich das Bild zu Ungunsten des Landes verschoben hat.

Die Handelsbilanz ist also für das erste Halbjahr 1921 mit über 7 Millionen Bolivianos passiv, während sie für den gleichen Zeitraum des Jahres 1920 noch mit 47 Millionen Bolivianos aktiv gewesen war.

In Übereinstimmung mit dieser außerordentlichen Verschlechterung der Handelsbilanz steht die Abwärtsbewegung des bolivianischen Wechselkurses während des Berichtsjahres. Der Kurs für 90-Tage-Sicht-Wechsel auf London, der das Jahr mit 19³/₈ d (für 1 Boliviano), d. h. also ungefähr auf der Höhe der gesetzlichen Parität von 19¹/₅ d begonnen hatte, fiel in unaufhörlichem Rückgang bis auf 14 d und erreichte damit einen Tiefstand, wie ihn Bolivien bisher noch nicht gesehen hatte.

Brasilien.

Die Hoffnung auf eine durchgreifende Besserung der Wirtschaftslage hat sich im vergangenen Jahre nicht verwirklicht.

Der Einfuhrhandel, welcher unter dem ständig zurückgehenden Absatz bei teuren, überfüllten Lägern zu leiden hatte, blickt auf ein sehr ungünstiges, verlustreiches Geschäftsjahr zurück.

Auch die einheimische Industrie arbeitete infolge der gesunkenen Kaufkraft der Bevölkerung unter erschwerenden Bedingungen und mußte ihren Betrieb während des größten Teiles des Jahres ziemlich stark einschränken. Erst in der Mitte des zweiten Halbjahres machte sich eine gewisse Nachfrage nach bestimmten Warengattungen bemerkbar, die, von der wieder einsetzenden regeren Bautätigkeit gefördert, das Geschäft ein wenig belebte. Eine umfassende Besserung ist aber erst zu erwarten, wenn Produktion und Warenaustausch in der ganzen Welt wieder in gleichmäßigere Bahnen gelenkt sind.

Beim Ausfuhrhandel vereinigte sich das Interesse mehr denn je auf Kaffee. Der Markt war trotz ungünstiger Zahlenausweise während der ersten beiden Monate des abgelaufenen Jahres infolge geringer Kauflust des Auslandes recht schwach. Der Preis für Santoskaffee Grundmuster 4 fiel daher weiter von Milreis 8\$ 800 für 10 kg am 31. Dezember 1920 auf Milreis 8\$ 000 am 7. März 1921, womit er seinen tiefsten Stand erreichte. Um dieser flauen Marktlage zu begegnen, sah sich die Bundesregierung genötigt, den Markt durch starke Käufe für eigene Rechnung zu stützen. Auf diese Hilfsaktion hin zogen die Preise denn auch kräftig an und notierten am 30. Juni Milreis 14\$ 500, am 30. September Milreis 15\$ 300 und am 30. November Milreis 15\$ 700, um infolge verschlechterter Ernteaussichten und niedriger Ernteschätzungen am 12. Dezember auf Milreis 18\$ 600 zu steigen und dann am 31. Dezember mit Milreis 17\$ 300 zu schließen.

Der New Yorker Markt, der bei weitem größte Abnehmer des brasilianischen Kaffees, folgte diesen Preiserhöhungen erst vom Monat August an, als sich die Aussichten auf den Erfolg der regierungsseitigen Maßnahmen befestigten. Die Notiz in New York für Grundmuster Rio 7 stieg von 6¹/₄ cents per Pfund am 30. Juni 1921 nach einigen Schwankungen im November auf 9¹/₄ cents per Pfund am 31. Dezember 1921. Eine Entlastung bei der finanziellen Abwicklung ihrer Stützungskäufe erfährt die Regierung durch einen ihr von Londoner Bankiers gewährten Vorschuß von ungefähr 4 Millionen £ gegen Verpfändung von Kaffee, der zum Teil nach England verschifft wird.

Die Kaffeernernte betrug
im Jahre 1920/21 (1. Juli 1920 bis 30. Juni 1921) 13,816,000 Sack
und wird für 1921/22 (1. Juli 1921 bis 30. Juni 1922) auf 12,500,000 Sack
geschätzt.

Gummi hatte in der zweiten Hälfte des Jahres, infolge der von London ausgehenden
Produktionseinschränkung im Osten eine Preiserhöhung von 15 auf 23 cents für das Pfund
in Nordamerika zu verzeichnen. Zu einer festen Regelung hinsichtlich der Gummierzeugung
im Osten ist es aber nicht gekommen, so daß die Preise für Fine Hard Pará

von Milreis 3\$000 per kg am 29. September 1921
auf " 2\$700 " " " 31. Dezember 1921

und in New York

von 23 cents per Pfund am 29. September 1921
auf 19—20 " " " " 31. Dezember 1921

zurückgingen. Die Aussichten sind nach wie vor trübe.

Der Außenhandel weist nachstehende Zahlen auf:

Ausfuhr:

im Jahre 1921 1,900,000 Tonnen im Werte von £ 58,000,000
" " 1920 2,100,000 " " " " £ 107,000,000

Einfuhr:

im Jahre 1921 2,500,000 Tonnen im Werte von £ 60,000,000
" " 1920 3,200,000 " " " " £ 125,000,000.

Während des verflossenen Jahres erfuhr der brasilianische Wechselkurs eine
Wertverminderung von annähernd 30%, indem die Notiz von 10 d im Januar 1921 bis auf
 $7\frac{5}{16}$ d bei Jahresschluß zurückging. Der höchste Kurs von $10\frac{3}{16}$ d wurde am 18. Februar
erreicht, als der Abschluß einer Anleihe des Staates São Paulo in Höhe von £ 2,000,000,
U. S. \$ 4,000,000 und Fl. 18,000,000 bekannt wurde; der niedrigste Stand war $6\frac{13}{16}$ d am
8. Juli. Auch die weiteren von Brasilien noch im Laufe des Jahres 1921 erlangten Anleihen
vermochten den Kurs nur vorübergehend zu heben bzw. die Abwärtsbewegung aufzuhalten.
Ebensowenig konnte die im Mai zwecks Verhinderung jeglicher spekulativen Betätigung
eingeführte Überwachung sämtlicher Devisengeschäfte bei den Banken dem Niedergang des
Kurses Einhalt gebieten.

Chile.

Der geschäftliche Rückgang, welcher in der zweiten Hälfte des Vorjahres begonnen
hatte, setzte sich während des ganzen Jahres 1921 fort. Diese Bewegung, unter welcher
heute die ganze Welt leidet, war in Chile umso fühlbarer, als für das Haupterzeugnis des
Landes, den Salpeter, die Absatzmöglichkeit stark eingeschränkt war. Verschärft wurde
diese Lage noch dadurch, daß große Mengen von Chilesalpeter unverkauft in Europa und den
Vereinigten Staaten liegen, die auf den Salpetermarkt drücken. Mit einer Besserung ist erst
zu rechnen, wenn diese Vorräte zum größeren Teil aufgebraucht sind.

Die Salpeterausfuhr betrug
 24,164,400 spanische Zentner (zu 46 kg) im Jahre 1921
 gegen 60,769,400 " " " " " " " " 1920,
 und die Produktion stellte sich auf
 28,449,500 spanische Zentner im Jahre 1921
 gegen 54,883,300 " " " " " " " " 1920.

Der Preis schließt mit 10 sh 2 d längsseit Schiff für den spanischen Zentner, bei ganz geringen Umsätzen.

Die Salpetervorräte wurden am Jahresende geschätzt auf
 31,438,000 Zentner an der Küste
 24,500,000 " in Europa und Vereinigten Staaten
 zusammen 55,938,000 Zentner.

Auch die Kupfererzeugung ging im abgelaufenen Jahre zurück. Die großen nordamerikanischen Gesellschaften haben ihre Betriebe stark eingeschränkt, und auch der Kleinbetrieb förderte weniger Erze. Erst als gegen Ende des Jahres der Wechselkurs stark fiel und gleichzeitig die Frachten von U. S. \$ 15 im Vorjahr auf U. S. \$ 5 bis 6 sanken, konnte sich die Produktion wieder etwas erholen.

Die Kupferausfuhr aus Chile betrug
 etwa 50,000 Tonnen (schätzungsweise) im Jahre 1921
 gegen 97,000 " " " " " " " " 1920
 und 44,650 " " " " " " " " 1919.

Der Kupferpreis notierte am Jahresende in London £ 65¹/₂ gegen £ 72 am 31. Dezember 1920. Der Wollmarkt lag während des ganzen Jahres vollkommen darnieder. Die großen Schafzuchtgesellschaften in Patagonien erzielten für ihre Wolle kaum den Kostpreis.

Diese Lage der Märkte für die Hauptausfuhrerzeugnisse Chiles fand ihren Ausdruck in der Bewegung des Wechselkurses, der von 9³/₈ d auf 6 d fiel (bezw. von chil. Pesos 25¹/₂ auf 40 für £ 1, wie die Notierung seit 15. April 1921 erfolgt). Diese bedeutende Entwertung des chilenischen Papiergeldes mußte sich in ihrer Wirkung auf die Kaufkraft des Landes besonders stark im Einfuhrgeschäft geltend machen. Der Einfuhrhandel hat ein schweres Jahr hinter sich. Bei stockendem Absatz vergrößerten sich die Verluste auf die eingeführten Warenvorräte, wozu häufig auch die Preisgestaltung auf den europäischen und nordamerikanischen Warenmärkten beitrug.

Die ungünstige Entwicklung des Außenhandels hatte eine sehr empfindliche Abnahme der Zolleinkünfte, der Haupteinnahmequelle des Landes, zur Folge, die sich von 141 Millionen Goldpesos und 51 Millionen Papierpesos in 1920 auf rund 86 Millionen Goldpesos und 27 Millionen Papierpesos verminderten. Die Staatsfinanzen gerieten dadurch in eine recht ungünstige Verfassung, die auch durch die verschiedenen während des Berichtsjahres aufgenommenen inneren und äußeren Anleihen keine Besserung erfuhr. Der Fehl-

betrag wird für Ende 1921 auf 200 Millionen Papierpesos geschätzt; zu seiner Verminderung sollen neue Einnahmequellen geschaffen werden, wobei man in erster Linie an eine allgemeine Einkommensteuer denkt.

Die U m w a n d l u n g des ungedeckten staatlichen Papiergeldes (rund 150 Millionen Papierpesos) in gedecktes Papiergeld ist auf weitere zwei Jahre hinausgeschoben worden. Der für diesen Zweck angesammelte Konversionsfonds belief sich Ende 1921 auf rund 114 Millionen Goldpesos.

Peru.

Die nachteiligen Wirkungen der gegen Mitte des Jahres 1920 eingetretenen Krisis, die in Bezug auf Dauer und Heftigkeit einzig dasteht, machten sich während des ganzen Jahres 1921 recht unangenehm fühlbar, ohne daß am Schlusse desselben Anzeichen einer Wendung zum Besseren zu bemerken gewesen wären.

Die Preise fast aller Ausfuhrerzeugnisse Perus hielten sich auf einem äußerst niedrigen Stand. Nur B a u m w o l l e erreichte infolge der unbefriedigenden nordamerikanischen Ernte seit August Preise, die mit etwa 16 d (für das Pfund) zwar an sich recht niedrig waren, aber doch gegen den Tiefstand von 10 d im März eine Besserung aufweisen und den Erzeugern einen gewissen Nutzen ließen. Der Z u c k e r p r e i s dagegen erfuhr einen ununterbrochenen Rückgang und gelangte am Schlusse des Jahres mit etwa 9 sh (für den spanischen Zentner zu 46 kg) gegen 24 sh am 31. Dezember 1920 auf einen Stand, der selbst in Vorkriegsjahren als ungünstig gegolten hätte. Die W o l l p r e i s e blieben für die minderwertigen Sorten, die Peru erzeugt, das ganze Jahr hindurch gedrückt.

Die M i n e n i n d u s t r i e sah sich ebenfalls niedrigen Preisen gegenüber und zeigte wenig Unternehmungslust. Lediglich dem Umstande, daß sie infolge der Entwertung der peruanischen Währung beim Verkauf ihrer Wechsel auf das Ausland in dem dabei erzielten Kursgewinn einen gewissen Ausgleich fand, ist es zu verdanken, daß die großen Minenunternehmen ihre Betriebe nicht stillgelegt haben.

Der E i n f u h r h a n d e l war ebenfalls einer harten Probe unterworfen. Im Besitze teuer erworbener Warenbestände, deren Zahlung bei gleichzeitig großer Absatzstockung in ausländischer Währung zu ungünstigen Kursen zu erfolgen hatte, war die Mehrzahl der Einfuhrhäuser in erster Linie darauf bedacht, ihre Verluste nach Möglichkeit zu verringern, ohne an Gewinn denken zu können. Dessenungeachtet ist die Einfuhr aus Deutschland größer gewesen als im Vorjahre.

Die bislang über den auswärtigen Handel erhältlichen Ziffern sind folgende:

	Ausfuhr:	Einfuhr:
1. Halbjahr 1921 (vorläufige Ziffern) . . . Per.	£ 7,800,000	Per. £ 9,500,000
im Jahre 1920 " "	35,300,000	" " 17,600,000
" " 1919 " "	26,900,000	" " 12,200,000.

Nach dem Ausweis der Zentral-Noten-Ausgabestelle (Junta de Vigilancia de la Emisión de Cheques Circulares) betrug am 31. Dezember 1921 der Notenumlauf Lp. 7,349,668 mit einer Golddeckung von 94,878%, wovon 55,339% durch effektive Golddepots in Lima und 39,539% durch £ Sterling-Depositen bei Londoner Banken gedeckt waren. Wie hieraus hervorgeht, unterhält die Notenausgabestelle keine Dollar-Depositen mehr in New York (früher 33,546%), die auf Grund eines im Laufe des Jahres erlassenen Gesetzes nach London übertragen wurden.

Die ausländischen Wechselkurse zeigten fast während des ganzen Jahres eine für Peru ungünstige Entwicklung. Der Kurs für Scheck New York (Parität U. S. \$ 4,86 = Lp. 1), der im Januar noch \$ 4,12 notierte, fiel auf \$ 3,17 am 17. August und erholte sich auf \$ 3,62 am 31. Dezember. Der Kurs für 90 T/S Wechsel auf London bewegte sich zwischen 3³/₄% Diskont Anfang März (£ 100 = Lp. 96¹/₄) und 18% Prämie (£ 100 = Lp. 118) am 16. Dezember und notierte am Schlusse des Jahres 15³/₄% Prämie.

Der Regierungsentwurf betreffs Gründung eines Banco de la Nacion (Staatsbank), dem man in allen Kreisen mit großem Mißtrauen begegnete, ist nach Überwindung erheblicher Schwierigkeiten schließlich zum Segen des Landes in den eines Banco de Reserva del Peru abgeändert worden, der in großen Zügen auf der Grundlage und den Prinzipien der Federal Reserve Bank der Vereinigten Staaten aufgebaut ist. Die Verwirklichung dieses Projektes, das inzwischen die gesetzliche Genehmigung erhalten hat, wird aller Voraussicht nach einen großen Fortschritt im Bank- und Währungssystem Perus bedeuten. Die neue Bank ist mit dem Notenprivileg ausgestattet und soll die zurzeit von der Zentralnotenausgabestelle kontrollierte Banknoten-Emission (Cheques Circulares) übernehmen.

Ein neuer Versuch, die pazifische Streitfrage (Tacna-Arica) durch einen zwischen der peruanischen und chilenischen Regierung gewechselten telegraphischen Notenaustausch zu lösen, hat leider, wie alle früheren, keinen Erfolg gezeitigt. Infolgedessen wird nunmehr eine gütliche Beilegung des alten Zwistes durch Vermittlung der Vereinigten Staaten erstrebt.

Die innere Politik bot während des letzten Jahres mehr als einmal Anlaß zu Beunruhigungen. Anfangs August erhob sich die Garnison der abgelegenen Provinz Loreto, deren Hafen Iquitos aus diesem Grunde von der Regierung geschlossen wurde. Gegen Ende des Jahres wurde diese revolutionäre Bewegung, von der die übrigen Teile des Landes unberührt blieben, völlig erstickt.

Am 28. Juli beging Peru die erste Jahrhundertfeier seiner Unabhängigkeit. Zu den aus diesem Anlaß anberaumten, glänzend verlaufenen Festlichkeiten hatten alle bedeutenderen Länder der Welt Sonderbotschaften entsandt.

Uruguay.

Die im Jahre 1920 begonnene Krisis hat sich im Laufe des Berichtsjahres bedeutend verschärft. Insbesondere sind die Viehpreise infolge der reichlichen Viehbestände und des Ausbleibens eines entsprechenden Weltverbrauchs weiter erheblich gefallen, dagegen haben

sich die Geschäfte in Wollen und Häuten im Laufe des zweiten Halbjahres gebessert. Die alten Bestände wurden geräumt und die neuen fanden zu höheren Preisen Absatz. Das Ergebnis der neuen Schur wird auf etwa 25 % weniger als das der vorjährigen geschätzt, da die Lammherden durch Krankheiten und vernachlässigte Zucht stark gelitten haben.

Die Lage des Einfuhrgeschäftes verschlechterte sich infolge Schwächung der Kaufkraft der Bevölkerung weiter, und auf eine Besserung ist nicht zu rechnen, solange sich nicht der Handel in allen Landeserzeugnissen kräftig erholt. Die Entwertung des uruguayischen Peso, die bereits Ende vorigen Jahres im Vergleich zum nordamerikanischen Dollar etwa 42½ % betrug, hat angehalten, indem der Dollar am Jahresende 1921 mit Urug. \$ 139,25 = 100 U. S. \$ notierte, bei einer Parität von Urug. \$ 96,60 = U. S. \$ 100.

Die Umsätze des Außenhandels sind weiter zurückgegangen und betragen:

	Ausfuhr: Wirklicher Wert:	Einfuhr: Wirklicher Wert (schätzungsweise):
im Jahre 1921 (11 Monate) Urug. \$	65,800,000	Urug. \$ 95,700,000
„ „ 1920 „ \$	80,800,000	„ \$ 125,200,000.

Für die rückläufige Bewegung aller kaufmännischen Tätigkeit spricht die Tatsache, daß die Umsätze der Abrechnungsstelle von Urug. \$ 830,300,000 in 1920 während des Berichtsjahres auf Urug. \$ 557,212,000 zurückgegangen sind.

Die Landwirtschaft hat sich im allgemeinen günstig entwickelt. Die Bauern erzielten zufriedenstellende Preise für ihre Erzeugnisse, und der Ausfuhr-Überschuss an Weizen wird auf ungefähr 70,000 Tonnen geschätzt.

Spanien.

Das Jahr 1921 war für das spanische Wirtschaftsleben ein wenig günstiges. Die sich bereits Ende 1920 als Folge der Weltkrise unangenehm fühlbar machenden Produktions- und Absatzschwierigkeiten haben sich im abgelaufenen Jahre weiter verschärft und führten vorübergehend zu einer sehr fühlbaren Stockung von Handel und Industrie. Ungeachtet der Aufhebung der während der letzten Jahre durch Regierungsmaßnahmen verursachten Handels- bzw. Ausfuhrerschwerungen konnte der angestrebte Zweck nicht erreicht werden, da ein guter Teil der Hauptabsatzgebiete des spanischen Erzeugungsüberschusses nur geringe Aufnahmefähigkeit zeigte. Andererseits war die Regierung bemüht, die Einfuhr einzudämmen, um für die heimische Industrie einen Schutz gegen den ausländischen Wettbewerb zu schaffen. Sie versuchte dies durch eine erneute erhebliche Heraufsetzung der Zollgebühren und durch Einführung eines Zollaufschlages auf aus Ländern mit entwerteter Währung eingeführte Güter zu erreichen. Da diese neuen Lasten aber letzten Endes vom spanischen Verbraucher selbst zu tragen sind und auch der neue Zolltarif eine ausgesprochen schutzzöllnerische Tendenz erkennen läßt, hat sich die mit dem Kriege über Spanien gekommene Teuerungswelle fortgepflanzt und die Kosten der Lebenshaltung weiter hinaufgetrieben.

Von der allgemeinen Krise wurden mehr oder weniger alle Geschäftszweige betroffen, besonders die Zuckerindustrie, die unter dem von Kuba ausgehenden Preissturz erheblich zu leiden hatte. Auch der spanische Kohlenbergbau hatte während

des ganzen Jahres mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, und seine Lebensfähigkeit war vorübergehend ernstlich in Frage gestellt. Es bleibt abzuwarten, ob die eingeleiteten Maßnahmen, welche auf eine Verbilligung der Gesteungskosten und die Sicherung des Verkaufes hinzielen, den gewünschten Erfolg haben werden. Schwere Zeiten hatten ferner durchzumachen die Eisen-, Webstoff-, Papier- und Kork-Industrie, sowie die Reedereien, Werften und Olivenölproduzenten.

Der Rückgang der Ein- und Ausfuhr kommt deutlich in den Ziffern der immer noch stark passiven Handelsbilanz zum Ausdruck:

	Ausfuhr:	Einfuhr:
im Jahre 1921	Pesetas 798,300,000	1,260,700,000
„ „ 1920	„ 1,010,700,000	1,396,500,000.

Die Olivenernte ist sowohl der Menge wie der Güte nach ziemlich gering ausgefallen, die Weinernte war ausgesprochen schlechte, dagegen ist die Getreidernte als eine gute Mittelernte zu bezeichnen.

Die auch in Spanien, wie in fast allen übrigen Ländern als Folge der Verschiebung der Lebensbedingungen eingetretene Noten-Inflation hat im Jahre 1921 erfreulicherweise nicht angehalten, im Gegenteil vermochte der Notenumlauf von Pesetas 4,326,200,000 am 31. Dezember 1920 auf Pesetas 4,244,100,000 am 31. Dezember 1921 zurückzugehen. Die Golddeckung betrug am Jahresende 57,69% und die Metalldeckung überhaupt 72,41%.

Das am 31. Dezember 1921 abgelaufene Notenprivileg der Bank von Spanien ist um weitere 25 Jahre verlängert und der Bank im Prinzip die Erhöhung der Notenausgabe bis zu 6 Milliarden Pesetas nach einem bestimmten Deckungsschlüssel zugestanden worden. — In Übereinstimmung mit der allgemeinen Geldknappheit hielt sich der offizielle Diskontsatz der Bank von Spanien während des ganzen Jahres unverändert auf 6%.

Trotz der wenig befriedigenden Finanzlage des Staates konnte die Peseta ihren Kursstand im Berichtsjahre wesentlich verbessern. Das durchschnittliche Disagio derselben gegenüber dem nordamerikanischen Dollar betrug im Dezember 1921 33,52% gegen 47,38% im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Dem Kurse für Sichtwechsel auf Paris gegenüber wurde diese Besserung der Peseta aufgehoben durch eine gleichzeitige kräftige Erholung des französischen Franken, sodaß der Kurs von Pesetas 44,70 für 100 Franken — Notiz Anfang Januar d. J. — vorübergehend auf Pesetas 70 stieg, um am Jahresende wieder mit Pesetas 54,20 zu schließen.

Die Zahl der Beamten unserer Zentrale und der sämtlichen Zweigniederlassungen belief sich am Ende des Geschäftsjahres auf 2081 gegen 1680 Ende 1920, wovon auf die Zentrale allein 387 gegen 312 im Vorjahre entfallen. Inzwischen hat die Beamtenzahl der Zentrale eine weitere Erhöhung auf 435 erfahren.

Dieses fortgesetzte Anwachsen unseres Beamtenstabes, das sowohl durch die stetige Ausdehnung unserer Geschäfte wie auch durch die infolge der allgemeinen Verhältnisse den Banken zugefallene Mehrarbeit verursacht worden ist, ließ es bereits seit Jahr und Tag als ein immer dringenderes Bedürfnis erkennen, eine Erweiterung unserer Kassen- und Büroräume vorzunehmen. Nach vielfachen vergeblichen Bemühungen, ein für unsere Zwecke geeignetes Gebäude in der Nähe unserer jetzigen Büros zu finden, gelang es uns im Frühjahr des Berichtsjahres, die sämtlichen Aktien der Savoy-Hotel A.-G. zu erwerben. Unser Anteil an dem Konsortium, das wir zu diesem Zwecke mit uns nahestehenden Firmen gebildet haben, ist auf Konsortialkonto verbucht. Der Umbau ist nahezu beendet und die Uebersiedlung nach den neuen Räumen wird voraussichtlich im Mai d. J. erfolgen.

In den Aufsichtsrat wurde in der ordentlichen Generalversammlung im Juni 1921
Herr M. L. C. Böger,
Direktor der Deutsch-Australischen Dampfschiffs-Gesellschaft
und der Deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft Kosmos, in Hamburg,
neu gewählt.

Im Laufe des Berichtsjahres erfolgten die nachstehenden Ernennungen:

in Berlin:	Herr Walther Graemer zum Vorstandsmitglied der Zentrale,
„ Rio de Janeiro:	„ William Engelhard zum stellvertretenden Direktor der Filiale Rio de Janeiro,
„ Temuco:	„ Richard Barthel zum Direktor der Filiale Temuco (Chile),
„ Valdivia:	„ Dr. Paul Sievers zum Direktor der Filiale Valdivia (Chile),
„ Barcelona:	„ Richard Enge,
	„ Blas Huetey Carrassó und
	„ Otto Moebus zu stellvertretenden Direktoren der Filiale Barcelona.

Am Ende des Berichtsjahres ist Herr Direktor Artur Krusche, Mitglied des Zentralvorstandes, ausgeschieden, um nach Argentinien überzusiedeln. Während seiner langjährigen Tätigkeit hat er sich vielfache Verdienste um die Entwicklung unserer Bank erworben.

Ferner verließ uns im Januar 1921 Herr Federico Larsen, Direktor unserer Filiale in Valdivia, um sich ins Privatleben zurückzuziehen. Der Genannte, der unserer Bank seit dem Jahre 1898 angehörte, war uns allezeit ein zuverlässiger und tüchtiger Mitarbeiter.

Einschließlich des Vortrages aus 1920 von M 290,166.47 und nach Rückstellung von M 60,000.— für Talonsteuer, sowie nach Absetzung der den Vorstandsmitgliedern, Direktoren und Beamten der Zentrale und Filialen vertragsmäßig zustehenden Gewinnanteile beläuft sich **das Erträgnis des Jahres 1921** auf

..... M	20,525,421.90	
Von vorstehendem Gewinn, nach Abzug des Gewinnvortrages,		
werden nach § 23 b der Satzungen überwiesen: 5 % der Rücklage II „	1,011,762.77	
		M 19,513,659.13

Die Aktionäre erhalten gemäß § 23 c der Satzungen zunächst:		
4 % Dividende auf das Kapital von M 30,000,000.—	1,200,000.—	
		M 18,313,659.13

Wir beantragen:		
von den verbleibenden M 18,313,659.13 der Rücklage II	1,500,000.—	
		M 16,813,659.13

zu überweisen,		
dem Pensions- und Unterstützungs-Fonds für die		
Beamten zuzuweisen	M 1,000,000.—	
und für Abschlußzuwendungen an die Angestellten		
zu bewilligen	„ 3,400,000.—	„ 4,400,000.—
		M 12,413,659.13

sowie nach Abzug des nach § 23 e dem Aufsichtsrat zustehenden		
Gewinnanteils von 10 % auf M 11,999,999.99 (M 12,413,659.13		
·/· M 413,659.14 Vortrag auf 1922)	1,199,999.99	
		M 11,213,659.14
36 % Superdividende zu verteilen	„ 10,800,000.—	
den Rest von		M 413,659.14

auf neue Rechnung vorzutragen und den Rechnungsabschluß zu genehmigen.

Es würden danach entfallen:
auf die Aktien Serie I bis VIII M 400.— pro Stück = **40 % Dividende.**

Der Gesamtumsatz von einer Seite des Hauptbuches beträgt:

	1921	gegen	1920
	M 83,797,718,118.95	M 56,293,058,300.32	

und verteilt sich wie folgt:

Kassa-Konto	M 17,389,913,004.79	M 13,427,877,764.06
Wechsel-Konto	„ 9,321,718,613.43	„ 5,647,593,977.73
Konto-Korrent-Konto	„ 56,709,008,978.48	„ 36,969,320,556.88
Akzepten-Konto	„ 14,579,851.76	„ 9,965,050.35
Diverse	„ 362,497,670.49	„ 238,300,951.30
	M 83,797,718,118.95	M 56,293,058,300.32

Berlin, den 28. April 1922.

Der Vorstand der Deutschen Ueberseeischen Bank.

W. Graemer.

C. Meinhold.

H. Schmidt.

Der Aufsichtsrat hat vorstehenden Bericht des Vorstandes, sowie den Vermögensstand und die Verhältnisse der Gesellschaft durch seine Revisoren prüfen lassen und schließt sich den Vorschlägen des Vorstandes an.

Berlin, den 28. April 1922.

Der Aufsichtsrat.
E. Heinemann.

Bilanz
und
Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Bilanz der Deutschen am

Aktiva.	M	S	M	S
Kasse, fremde Geldsorten, Zinnscheine und Guthaben bei Abrechnungsbanken			128,638,839	21
Wechsel:				
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen*)	2,820,335,250	64		
Solawechsel der Kunden an die Order der Bank	48,346,520	77	2,868,681,771	41
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen			52,132,424	—
Report- und Lombard-Vorschüsse gegen börsengängige Wertpapiere			13,550,722	30
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen			14,359,603	23
davon am Bilanztage:				
gedeckt durch Waren, Fracht- oder Lagerscheine	9,193,703	08		
gedeckt durch andere Sicherheiten	3,486,663	50		
ungedeckt	1,679,236	65		
Eigene Wertpapiere:				
Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	1,458,357	34		
sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere	9,710,400	—		
sonstige börsengängige Wertpapiere	1,573,165	21		
sonstige Wertpapiere	760,674	20	13,502,596	75
Konsortialbeteiligungen			3,266,969	10
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken u. Bankfirmen			2,820,129	10
Schuldner in laufender Rechnung:				
gedeckte	171,008,599	07		
ungedeckte	97,619,524	78	268,628,123	85
Außerdem: Bürgschafts-Schuldner (nur kommerzieller Art)			M 19,239,957.11	
Bankgebäude (Buenos Aires, Bahia Blanca, Cordoba, Montevideo, Valparaiso, Antofagasta, Concepcion, Iquique, Santiago, Temuco, Valdivia, Oruro, São Paulo und Lima)			4,484,926	50
Sonstiger Grundbesitz			1	—
Sonstige Aktiva:				
Verschiedene			86,554	33
			3,370,152,660	78

*) davon M 2,733,000,000 in unverzinslichen Schatzanweisungen, die gegen die in Mark rückzahlbaren Einlagen bei der Zentrale und den Filialen valedieren.

Soll.	M	S	M	S
Geschäftskosten einschließlich Steuern, Abgaben und Stempelskosten der Zentrale und der 26 Niederlassungen	27,048,249	38		
Rückstellung für Talonsteuer	60,000	—	27,108,249	38
Überschuß			20,525,421	90
			47,633,671	28

Vorstehende Bilanz, sowie die Gewinn- und Verlust-Rechnung haben wir geprüft und mit den Büchern der Deutschen Ueberseeischen Bank übereinstimmend gefunden.

Berlin, den 28. April 1922.

Die Revisions-Kommission des Aufsichtsrats.
R. W. Bassermann. G. Georgius. Paul M. Herrmann.

Ueberseeischen Bank 31. Dezember 1921.

Aktiva.	M	S	M	S
Aktien-Kapital			30,000,000	—
Rücklagen:				
ordentliche Rücklage	3,327,014	94		
Rücklage II	8,241,605	69	11,568,620	63
Gläubiger in laufender Rechnung:				
Nostroverpflichtungen	19,570,532	35		
davon „Eigene Ziehungen“			M 6,643,924,55	
Einlagen auf gebührenfreier Rechnung:				
innerhalb 7 Tagen fällig	M 68,698,079.44			
darüber hinaus bis zu drei Monaten fällig	" 318,175,850.72			
nach drei Monaten fällig	" 501,652,478.09		888,526,408	25
sonstige Gläubiger:				
innerhalb 7 Tagen fällig	M 2,306,921,718.65			
darüber hinaus bis zu drei Monaten fällig	" 3,520,000.—			
nach drei Monaten fällig	" 4,771,270.—		2,315,212,988	65
Akzepte und Schecks:				
Akzepte	4,565,771	24		
noch nicht eingelöste Schecks	4,491,506	56	9,057,277	80
Außerdem: Bürgschaftsverpflichtungen (nur kommerzieller Art)			M 19,239,957.11	
Sonstige Passiva:				
Verschiedene	43,817	85		
Pensions- und Unterstützungs-Fonds	3,024,153	97		
Talonsteuer-Rückstellung	300,000	—		
noch nicht erhobene Dividende	379,160	—		
Übergangsposten der Zentrale und Filialen untereinander	71,944,279	38	75,691,411	20
Gewinn- und Verlust-Rechnung			20,525,421	90
			3,370,152,660	78

Verlust-Rechnung.

Soll.	M	S	M	S
Gewinn-Vortrag aus dem Jahre 1920			290,166	47
Zinsen, Provisionen und Gewinn an Wechseln, Wertpapieren, Konsortial-Geschäften und dauernden Beteiligungen, abzüglich Rückzinsen auf in 1922 fällige Wechsel			47,343,504	81
			47,633,671	28

Der Vorstand der Deutschen Ueberseeischen Bank.

W. Graemer. C. Meinhold. H. Schmidt.

1921